FRANK THIESS SPRACH IM HEIMATSAAL

Kassandra-Rufe in unsere Zeit

Als Gast des Steirischen Akademikerverbandes hielt der weithin bekannte deutsche Schriftsteller Frank Thieß im Grazer Heimatsaal einen Vortrag, der unter dem Titel „Das Gesicht des Jahrhunderts — heute" an ein frühes zeitkritisches Werk des Autors anknüpfte und eine Deutung der Gegenwart versuchte. Die Schilderung der Verhältnisse in Deutschland stand dabei, als „Modellfall" der heutigen europäischen Situation, im Mittelpunkt dieser Ausführungen, die an sich kaum etwas Neues sagten, jedoch aus so prominentem Munde besondere Aufmerksamkeit erwarten durften.

Der mit der amerikanischen Marshall-Hilfe (die Frank Thieß als eine Tat echt christlicher Barmherzigkeit bezeichnete) eingeleitete und bald überaus forcierte wirtschaftliche Wiederaufbau Westdeutschlands zeitigte jene Symptome eines materiellen Wohlstandes, deren ungeistige Kehrseite keineswegs ein Geheimnis ist: die Flucht in arbeitsmäßige Überbelastung und der Verzicht auf überpersönliche Ideen öffnen dem „Massendenken" Tür und Tor, die weitreichende Ratenverschuldung schafft die Fiktion eines gewaltigen Geldumlaufes, und die Träger der sogenannten „öffentlichen Meinung" dienen zumeist geschäftlichen Interessen; so kommt ein „Leben aus der Konserve" zustande, dessen materieller Optimismus in krassem Gegensatz zu der mangelhaften geistigen Auffrischung steht. Frank Thieß ging wohl etwas zu weit, wenn er in diesem Zusammenhang die gesamte gegenwärtige Literatur, Musik, Kunst und Architektur bloß als Zeugnisse der deutschen „Versachlichung" und rein intellektuelle Produkte bezeichnete. Als Beispiel für noch vorhandene Freiheit des Denkens führte er lediglich die (hinter verschlossenen Türen betriebene) wissenschaftliche Forschung an; hier sei noch jene echte Ergriffenheit am Werk, der die vielfältigen Widersprüche der Gegenwart nichts anzuhaben vermöchten. Aber jeder einzelne könne dazu beitragen, den unaufhörlich an ihn herangetragenen Verführungen und Lügen durch gesunde Skepsis und kritisches Denken die ärgsten Spitzen zu nehmen. Im übrigen sei der Ablauf des Weltgeschehens keinesfalls nach logischen Gesichtspunkten zu betrachten und daher auch jede Prognose für die Zukunft verfehlt.

Frank Thieß fand ein sehr zahlreiches und interessierte Publikum. Im Namen der Veranstalter konnte Prof. Dr. Michael Reinthaler auch den Rektor der Grazer Universität, Prof. Dr. Erich Swoboda, begrüßen, den Dank des Auditoriums sprach der Obmann des Steirischen Akademikerverbandes, Prof. Dr. Anton Tautscher, aus.

Dr. S.

Schülertragödie als Laientheater

Wenn sich eine Laienspielgruppe an ein abendfüllendes Stück heranwagt, das — wie Friedrich Forsters auch in Graz schon gespielte Schülertragödie „Der Graue" — für den regulären Spielplan von Berufsbühnen bestimmt ist, dann wird sofort die Frage akut, ob jugendliche Amateure nicht doch manchmal überfordert werden, sobald sie das eigens für sie bestimmte Terrain des Laienspiels verlassen, um auf den „heißeren Boden" des Laientheaters hinüberzuwechseln. Spielleiter Dr. Fleck, der mit Schülern des Lichtenfels-Realgymnasiums bei den „Spielvögeln" zu Gast war, brauchte die Antwort auf diese Frage nicht zu scheuen. In Forsters Drama finden die jugendlichen Darsteller — ungeachtet des problematischen Einzelfalles, der darin abgewandelt wird — allein vom Milieu her den richtigen Ton wie auch die Sicherheit der Haltung und des Gestaltens.

So stand also von allem Anfang an fest, daß die Szenen im Klassenzimmer am besten gelingen würden. Man konnte eine wahre Freude daran haben, mit welcher Trennschärfe die einzelnen Schülertypen gezeichnet waren und in welche frappierende Lebensnähe der „Herr Klassenvorstand" in der Darstellung durch den außerordentlich begabten Herbert Platzer gerückt wurde, eines Schülers, der für zwei Theaterstunden die Schulbank mit dem „Katheder" vertauschen durfte. Auch Werner Wehrschütz, der „Graue", dem eine häßliche Zöglingsmontur zum tragischen Verhängnis wird, hat sich in seine Rolle so tief eingelebt, daß er selbst in schwer zu bewältigenden Szenen voll zu überzeugen vermochte. Sogar die Besetzung der beiden Frauenrollen mit jungen Männern erwies sich — selbstverständlich erst nach Überwindung einiger Momente unfreiwilliger Komik — keineswegs als eine bloße Notlösung und schien durchaus vereinbar mit den Grundprinzipien von Laienspiel und Laientheater, wo es nicht auf Hervorbringung von Illusion ankommt, sondern lediglich auf das Spielen selbst, das in der unkomplizierten Freude an der Verwandlung seinen natürlichen Ursprung hat.

Th. H.

Wagner-Musik für Hauptschüler

Ausgewählte Stücke aus Opern Richard Wagners hat der Stadtschulrat in der Reihe seiner Musikhörstunden den Grazer Hauptschülern vorgesetzt: Die Ouvertüre zu „Rienzi", Lohengrins „Gralserzählung" und Abschied, die Arie des Holländers, den „Walkürenritt", Stolzings Preislied und die Schlußansprache des Hans Sachs aus den „Meistersingern": Dies alles sind beim breiten Publikum beliebte „Zugnummern", die man auch dem Verständnis der jugendlichen Zuhörer zumuten konnte. Da die Einführung durch Dr. Rudolf Mikol diesem Verständnis angemessen war und für die Wiedergabe die bewährten Kräfte der Oper (Robert Charlebois und Alexander Fenyves, sowie Mitglieder der Grazer Philharmoniker zur Verstärkung des Stadtorchesters) herangezogen wurden, darf man die Förderung eines solchen ersten Wagner-Erlebnisses durchaus gutheißen. Stadtkapellmeister Alfred Muchitsch hat, wenn auch mit einem relativ zu schwachen Streicher-Aufgebot, alle technischen Schwierigkeiten geschickt überwunden.

bl.

Fuchs-Feiern in Weststeiermark

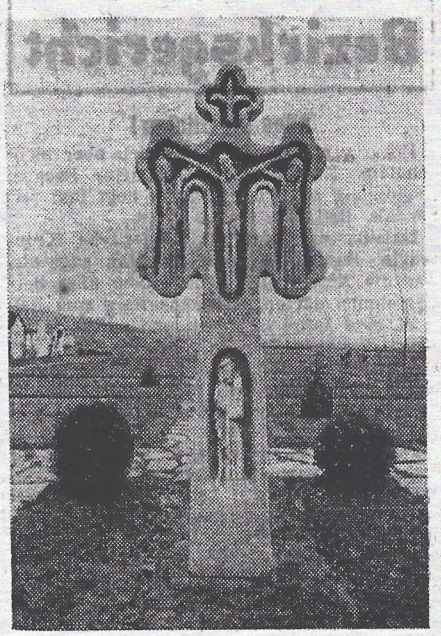
Die Weststeiermark hat das Andenken an den großen Barockkomponisten Johann Joseph Fux mit drei Festkonzerten in Bärnbach, Köflach und Voitsberg am vergangenen Wochenende gebührend gefeiert. Dank der Initiative des Köflacher Musikschulleiters Walter Kainz, der die Fux-Renaissance bereits vor zehn Jahren mit einer Aufführung der eindrucksvollen „Lettioni da morto" eingeleitet hatte, und dem ideal-gesinnten Einsatz des Weststeirischen Kammerorchesters, des Voitsberger Madrigalchores und des Singkreises Ligist unter der Leitung Helmut Starals sind diese Konzerte zu einem wesensgemäßen Abschluß des Gedenkjahres für den großen Sohn der Steiermark anläßlich der 300. Wiederkehr seines Geburtstages geworden. Die Ouvertüre zur Oper „Costanza e Fortezza", die seinerzeit zur Krönung Kaiser Karls VI. mit großartigem Aufwand dargeboten wurde, und die „Lettioni da morto" umrahmten das Programm, das ebenso wie die Gedenkrede Dr. Walther Wünschs einen Einblick in das vielseitige und fruchtbare Schaffen des Meisters vermittelte. Unter den Mitwirkenden traten der Grazer Baß-Sänger Dr. Walter Trupp und ein Streichtrio des Weststeirischen Kammerorchesters hervor.

Schweizer Sängerin im Heimatsaal

Vor kurzem stellte sich im Heimatsaal die Schweizer Sängerin Lisa Liechti vor, die ein halbes Abendprogramm mit Arien von Händel, Puccini, Leoncavallo und Verdi füllte. Ihre tragende Sopranstimme fiel angenehm auf, wäre aber gewiß noch besser zur Geltung gekommen, wenn Frau Liechti die Originaltexte gesungen hätte: Ein italienisches Arienprogramm in deutscher Übersetzung darzubieten, ist hier kaum noch üblich. Prof. Franz Theo Kaufmann begleitete am Klavier und spielte im ersten Teil des Abends zusammen mit dem Violoncellisten Josef Ableitner Suitensätze eigener Komposition und von Joseph Marx.

—r

Ein moderner Bildstock

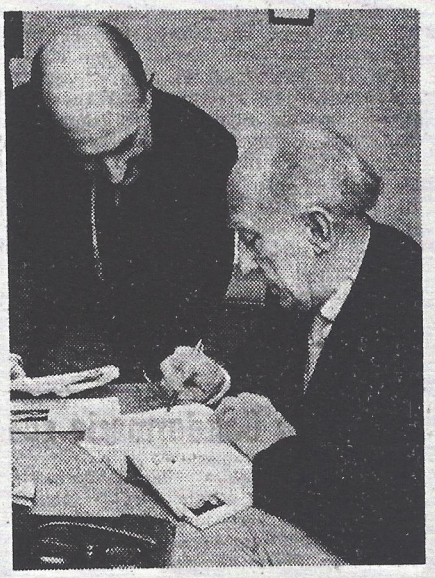


wurde kürzlich im neuen Teil des Friedhofes Mooskirchen aufgestellt. Das Werk von Alfred Schlosser wird zusammen mit dem neuen Friedhof im kommenden Frühjahr geweiht werden Photo: Amsüß

Königin Elizabeth auf der schönsten Marke

Königin Elizabeth von England und das Schloß Windsor zeigt jene Briefmarke, die unter 5200 Postwertzeichen aus aller Welt als die schönste befunden wurde. 110 Staaten waren bei dem „Grand Prix Philatelique International 1960" in Monte Carlo vertreten. Zur Konkurrenz konnten nur Briefmarken angemeldet werden, die seit 1958 herausgekommen sind. Die preisgekrönte englische Marke hat einen Ausgabewert von einem Pfund Sterling. Eine argentinische Luftpostmarke wurde als die schönste Amerikas gewählt, während die Kongorepublik (Brazzaville) für eine ihrer Marken den Siegespreis für den afrikanischen Kontinent gewann.

Der Schriftsteller Frank Thieß



gab Freitag abend im Grazer Heimatsaal (siehe dazu unseren links oben stehenden Bericht) eine Deutung der Gegenwart — für viele Freunde seiner Bücher eine willkommene Gelegenheit, ein Autogramm zu erhalten Photo: Amsüß